

Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rathbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rathbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rathbach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abzug 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 18.

Lahn, Dienstag, den 27. April 1909.

6. Jahrgang.

Die Einnahme Konstantinopels durch die Jungtürken.

Die ohne ernststen Kampf erfolgte Besetzung Konstantinopels durch die jungtürkischen Truppen und die Einnahme des Sultanspalastes Fildiz Kiosk durch sie hat den Konstantinopeler Wirrwarr um einen guten Schritt vorwärts gebracht und zur Beschleunigung der weiteren Entscheidungen beigetragen. Die dem Sultan treu gebliebenen Truppen waren an Zahl so gering, daß von wirklichem Widerstande keine Rede sein konnte. Die paar Schüsse, die auf beiden Seiten abgegeben wurden, stellten noch kein Gefecht dar. Die Jungtürken sind seit Sonnabend voriger Woche jedenfalls die Herren Konstantinopels und es bleibt abzuwarten, ob sie ihre Macht zu ihrem eigenen Schaden mißbrauchen oder aber ob sie davon einen besonnenen und maßvollen Gebrauch zur Befestigung ihrer Stellung machen werden.

Den Weg zum Fildiz mußten sich die jungtürkischen Truppen durch Gewehrfeuer freimachen. Der Sultanspalast ist von einem Kranz von Kasernen umgeben, in denen selbstverständlich die zuverlässigsten Mannschaften untergebracht sind. Die sultanstreuen Truppen der Tagim- und der Taschkiska-Kaserne verweigerten denn auch die Uebergabe, so daß es bei diesen beiden Kasernen zu einer lebhaften Schießerei kam. Der selbstverständliche Ausgang war die Besetzung beider Kasernen und die Uebergabe der Waffen seitens der darin untergebrachten Garderegimenter an die Jungtürken. Durch das Bombardement wurden beide Kasernen stark beschädigt.

Vor dem Fildiz-Kiosk kommandierte der bisherige Militär-Attache in Berlin, Schwer-Bei, persönlich. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festgestellt, offenbar aber nur gering. Die Nachricht, daß Europäer ums Leben gekommen seien, war glücklicherweise grundlos. Falsch ist es auch, daß der Korrespondent der Londoner Times den Tod gefunden habe. Ein fürwitziger Amerikaner, der sich in die Schußlinie vorgewagt hatte, wurde dagegen von einer Kugel getötet.

Die jungtürkischen Truppen sehen sehr gut aus und zeigen musterhaftes Verhalten, so daß sich die Bevölkerung, die begreiflicherweise in hochgradige Aufregung geraten war, schnell beruhigte. Die europäischen Botschaften und Gesandtschaften werden von Detachements jungtürkischer Truppen bewacht, so daß ihnen nichts passieren kann.

Sultan Abdul Hamid glaubte angesichts der einziehenden Truppen nichts Besseres tun zu können, als den Thronfolger, Prinzen Mehmed Effendi, gefangen zu setzen. Natürlich konnte diese Gefangenschaft nicht lange aufrecht erhalten werden.

Mit den jungtürkischen Landtruppen in Konstantinopel hat sich die nach dem Bosphorus zurückgekehrte Kriegsflotte vereinigt. Das

Komitee verfügt also über die Streitmacht zu Wasser und zu Lande. Bei der gewaltigen Gärung und Erregung in und um Konstantinopel kann es nicht wundernehmen, wenn sich die Nachrichten im einzelnen vielfach widersprechen. Aber trotzdem die Lage heute schon verhältnismäßig geklärt ist, bietet ein Rückblick auf den historischen Einzugstag noch immer Interesse.

Obwohl die Straßenkämpfe gegen die Kasernen wesentlich blutiger verliefen als der Handstreich gegen den Fildiz-Kiosk, ist doch auf diesen von vornherein das hauptsächlichste Interesse gerichtet gewesen. Hier hieß es, dem Sultan sei eine Frist bis 1 Uhr zur Uebergabe gesetzt gewesen. Nach einer anderen Meldung hatte sich der Fildiz überhaupt nicht sofort ergeben, sondern nur die weiße Flagge gehißt und damit das Zeichen gegeben, daß der Sultan mit den Truppenführern verhandeln wolle. Von letzteren war die Bedingung gestellt worden, daß die Fildiztruppen sich unbewaffnet ergäben, widrigenfalls der Sultanspalast in Trümmer geschossen werden würde. Ueber ganz Konstantinopel wurde der Belagerungszustand verhängt.

Die in unmittelbarer Nähe des Fildiz gelegene deutsche Botschaft, sowie das in der Schußlinie gelegene Haus des deutschen Generalkonsuls wurden durch Gewehrschüsse beschädigt, verletzt wurde niemand. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Beschädigungen ohne Absicht der jungtürkischen Truppen erfolgten.

Sehr heftig war der Kampf um die Tagimkaserne, deren Truppen energischen Widerstand leisteten. Hier feuerte man auf beiden Seiten auch mit Kanonen, während die Behauptung, auch die Besetzung des Fildiz habe Kanonenschüsse gegen die jungtürkischen Truppen abgefeuert, unzutreffend zu sein scheint. 400 Mann der Tagimkaserne flüchteten sich auf den der deutschen Botschaft gegenüber gelegenen Friedhof und suchten sich dort zu verteidigen, gingen jedoch, da sie führerlos waren, schließlich zu den Jungtürken über. Bei diesen Kämpfen hatten es die aus den geschützten Kasernen feuernden Gardetruppen besser als die Jungtürken, die ohne Deckung auf offener Straße kämpften. Sehr schlimm erging es auch dem an den Tagimgarten anstehenden französischen Hospital. Am Sonnabend nachmittag herrschte Ruhe in Konstantinopel.

Tages-Nachrichten.

Aus Korfu wird angeblich berichtet, der Kaiser wolle seinen Aufenthalt dort verlängern. Dies steht aber nicht im Plane und ebensowenig eine Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich. Das Kaiserpaar kehrt wahrscheinlich über Genua, Mailand und mit der Gotthardbahn zurück. — Die Mitteilungen, das Kaiserpaar wolle seinen Aufenthalt bis Mitte Mai verlängern, sind schon um deswillen unzutreffend, weil Mitte Mai, Himmelfahrt, der große Sänger-Wettstreit in Frankfurt am Main beginnt, dem das Kaiserpaar unbedingt beiwohnen wird. Nach dem Aufenthalt in

Korfu soll noch eine Mittelmeerreise bis Messina folgen, es ist ganz unmöglich also in Korfu länger zu bleiben, wie von vornherein angenommen. — Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste bei und besuchte die Stadt Korfu. Der Fremdenandrang ist erheblich stärker, wie im vergangenen Jahr. Auch viele Griechen sind zur Osterfeier gekommen.

Der deutsche Kronprinz ist in Wien, der Einladung seines hohen Vaters des Kaisers Franz Joseph, gemäß angekommen und mit außerordentlicher Herzlichkeit von den Wienern empfangen. Der alte Kaiser küßte den Prinzen herzlich und wiederholt. Ganz Wien war für die Begrüßung auf den Beinen. Der Kronprinz wohnt dem großen Wettrennen in der Freudenau bei, Abends war Gala-Theater. Erst am heutigen Montag abend wird die Weiterreise nach Berlin angetreten. — Die Nachricht, während seines Aufenthaltes in Bukarest habe ein deutscher Literat dem Kronprinzen ein Buch in den Wagen geworfen, ist unbegründet.

Berlin. Der Abschluß der Einnahmen des Reiches bestätigt den schon bekannten Rückgang. Allein bei den Zöllen waren es fast 102 Millionen. Die wenigen Steuern, die mehr einbrachten, konnten den Ausfall nicht decken.

Berlin. Zur Reichs-Finanzreform schreibt die N. N. Ztg.: „Gelingt es dem Reichstag, die Finanzreform jetzt zu Ende zu führen, so wird er unter die Parlamente gerechnet werden, die für die weitere Gestaltung des deutschen Reiches Wesentliches und Großes getan haben; gelingt es ihm nicht, so werden die Abgeordneten ihren Wählern gegenüber einen schweren Stand haben, denn immer mehr verbreitet sich die Meinung, daß vor seinen Wählern der Abgeordnete am besten bestehen wird, der die besten Steuern bewilligt hat, nicht aber der, der die wenigsten Steuern bewilligte.“ — In der Rztg. macht Jemand den Vorschlag, von allem Privat- und Staatsbesitz statt dauernder Lasten eine einmalige Abgabe von zwei Milliarden, zahlbar eventuell in 10 Raten, zu Gunsten des Reiches zu erheben. Wo soll aber jeder Besitzer das Geld im Nu herkriegeln! Denn auch die Ratenzahlung müßte doch ihre bestimmten Unterlagen haben. — In der Finanz-Kommission des Reichstages wurden am Sonnabend wieder mehrere Kontingentierungs-Paragrafen des Branntweinsteuer-Gesetzes angenommen, und dann gab es eine erregte Auseinandersetzung über einen konservativen Antrag, die Beratung der Branntweinsteuer jetzt abzubrechen und zunächst den neu ausgearbeiteten konservativen Gesetzesentwurf über eine Reichs-Wertzuwachssteuer für Immobilien und Wertpapiere zu verhandeln, damit der Reichsschatzsekretär in die Lage komme, Erhebungen über Einzelheiten aufzustellen. Der konservative Antrag wird angenommen, Dienstag vormittag wird also die Wertzuwachssteuer erörtert werden.

Berlin. Die Beratung der Ausbesserung der Besoldung der Reichsbeamten wird morgen Dienstag in der Budgetkommission des Reichstages fortgesetzt werden. Die Annahme wird ziemlich unverändert erwartet. Morgen beginnt auch das Plenum des preussischen Herrenhauses die Beratung der Beamtengehälter. Die wesentlichste Frage ist bekanntlich, wann ab der erhöhte Wohnungszuschuß gelten soll.

Paris. Die französischen Zustände sind nicht schön. In Beauvais gerieten zwei Infanterie-Kapitäne vor den Augen der Mannschaften einander in die Haare und prügeln sich dermaßen, daß der eine ins Spital gebracht werden mußte. — Die Enthüllungen über den Zustand der französischen Kriegs-Marine dauern weiter an. Die Mitglieder der Untersuchungs-Kommission klagen nicht nur über mangelnde und veraltete Ausrüstung, sondern auch über maßlose Geldverschwendung. Dieser letzte Punkt war schon stets eine